Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

23. Bd. 1867. **№ 16.** 20. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aide-toi, Dieu t'aidera.

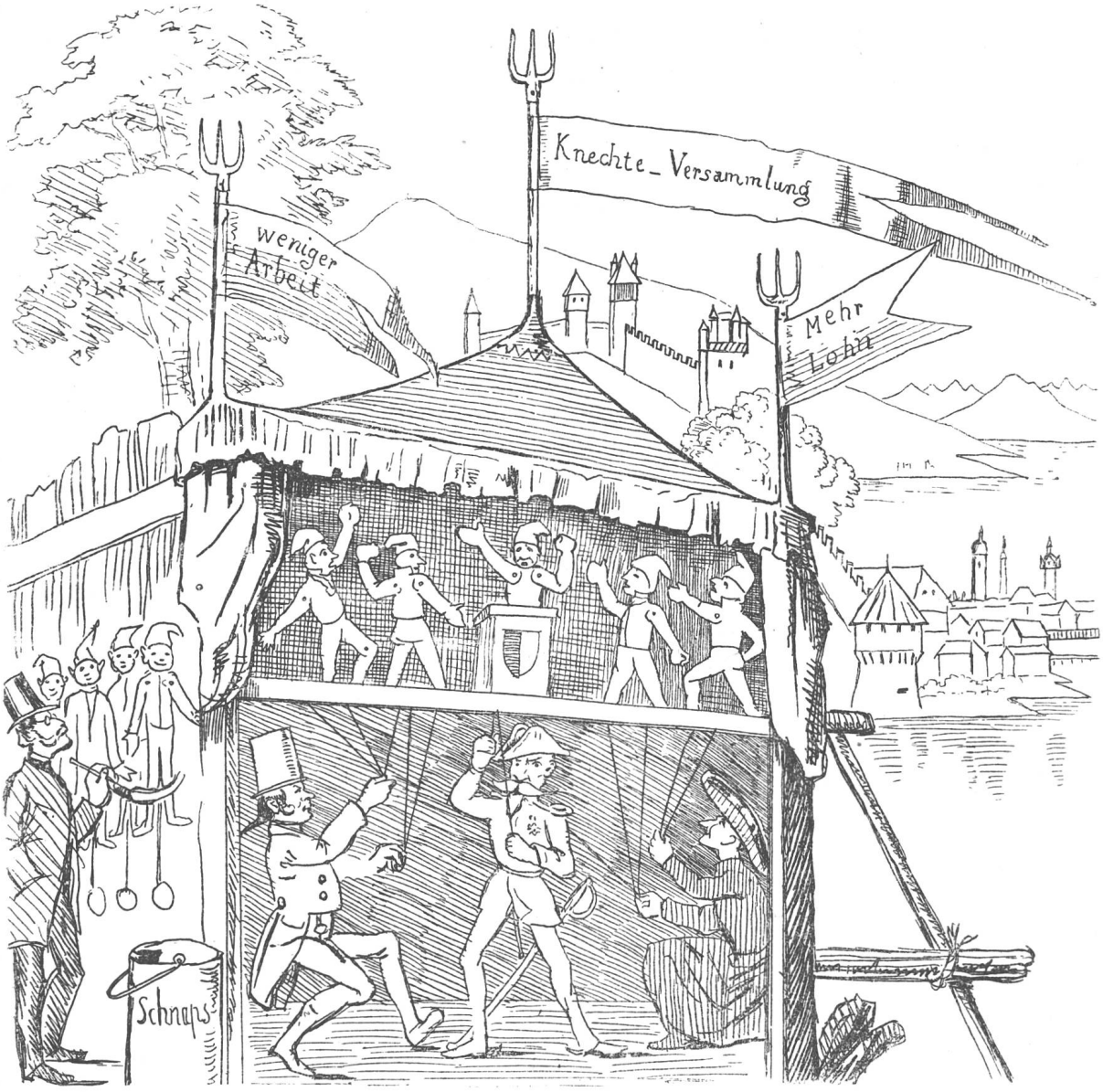
Die Riesen rüsten sich, die ungeschlachten,
In blindem Zorn entbrannt, zu neuen Schlachten;
Schon hört man fernher wiehern ihre Rosse:
Du, kleiner David, rüste dein Geschosse!

Und wollen sie auf deine Triften dringen,
Auf deiner Herden Weideplatz zu ringen;
Und wollen deinen Frieden sie nicht achten,
Weil schwach sie, wehrlos und verzagt dich achten:

So schleudre keck an ihre Stirn den Stein du; —
Den kühnen Kampf mußt wagen um dein Sein du!
Noch lebt der Gott, der über jenen Goliath
Dir, Kleinem, einst den stolzen Sieg verliehn hat.

Hilf selbst dir, so wird auch der Herr dich schützen,
Im Kampf mit Riesen dich, den Zwergen, stützen.
Nur wer sich selber aufgibt, mit Erblassen
Die Unbill duldet, ist von Gott verlassen.

Luzerner Marionettentheater.



Diese Vorstellung wird zu Ehren der Maifestlichkeiten von einer bekannten Liebhabergesellschaft in Scene gesetzt. Brauchbare Marionetten werden noch immer zu günstigen Bedingungen angenommen; sich anzumelden in der Wirthschaft zum Sonderbund.

Protest Hilarii Immergrüns in Sachen Frankreichs gegen Preußen.

Lese da in den Journälern, daß der Kaiser Napoleon Krieg anfangen wolle mit den Preußen von wegen dem Luchsenburg, welches eine gar respektable Festig sein soll. Begreife das ganz gut, Sir. Ihr habet bei der lebzeitigen Theilig, so da im Deutschland außen gemacht worden, auch nicht das kleinste Schnäfeli bekommen, und das muß ärgerlich sein, wenn man den Krieg gerade deßhalb eingefädelt hat, um dann ein hübsches Trinkgeldli als Friedensrichter zu bekommen. Könnte Ihnen aber doch nicht rathen, das Experiment zu machen. Eure Franzosen sind fux wild über Euch, und wenn es im Kriege öppen schief gehen sollte, so garantire ich für nüt. Es ist mir gerade nicht um Euch, und möchte Euch schon gönnen, daß Ihr in England auf Euern Lorbohnen ausruhen könntet. Habet ja viel Kummer und Molesten gehabt in den letzten zwanzig Jahren. Aber um Euer Büebli würde es mir leid thun; es ist noch so ein unschuldiger Knab und rechnet so sicher darauf, nach

Euerm seligen Absterben die Ziegel der Regierung in seine Händli zu nehmen. Mit dem wäre es dann aber auch überen.

Dann ist aber noch öppis Anderes. Wir haben bei uns die neuen Gewehre, den Amsler — nicht den Adlerwirth, sondern den Milbank-Amsler — und den Wünsch-Esther ꝛc. noch nicht fertig; bis die fertig sind, darf partout kein europäischer Krieg ausbrechen; wir könnten uns ja gar nicht recht wehren, und die vielen neuen Obersten fänden ja keine Gelegenheit, sich im Felde zu zeigen. Wir probiren seit dem letzten Herbst eifter an neuen Gewehren; wenn wir glauben, jetzt haben wir Eines, so kommt wieder ein amerikanischer Täschlispieler mit einem neuen Gewehr an, das einen Schuß mehr schießt in der Minute, und da müssen wir wieder von vornen anfangen mit dem Probiren. Daher sage ich: Sir, Ihr müßt uns Zeit lassen, bis wir alle Gewehre ausprobirt haben, und dann kommt gewiß etwas Rechtes heraus.

Derohalben protestire ich gegen jeden europäischen Krieg, bevor mit unsern neuen Gewehren Alles im Blei oder im Kupfer ist.

Das kommt uns spanisch vor.

Kund und zu wissen sei also allen Zeitungsschreibern in löblicher Eidgenossenschaft, daß die unschuldige Isabella, Königin aller Kastilien, von Naragonien, Leon und Asturien und andern unbekannten Ländern einen besondern Gesandten in die Schweiz geschickt hat, um die Schweizer-Presse zu überwachen. Wer also in Zukunft despektirlich an der Unschuld oben genannter Königin zweifelt, wird nach Madrid geschickt und dort publice garottirt. Wer von der Heiligkeit der Nonne Patrocinia, oder wie das Mirakel sonst heißt, ungebührlich redet, wird nach Tanger geschickt, um dort von der afrikanischen Sonne lebendig gebraten zu werden. Wer behauptet, in der königlichen Familie habe nicht der Mann, sondern die Madame die Hosen an, wird zu Madrid in einem Auto da fe lebendigen Leibes verbrannt. Wer läugnet, daß Narvaez, Odonnel ꝛc. ꝛc. wahre Lämmer und Muster der Milde und Gerechtigkeit seien, wandert nach den Presidicos, um dort gefressen zu werden. Wer behauptet, das gegenwärtige Spanien sei bis über die Ohren verschuldet und eine wahre Carricatur seiner ehemaligen Größe, wandert auf die Galeeren. Wer Mitleid äußert mit den unruhigen Köpfen, die in letzter Zeit zu Dutzenden in Madrid erschossen wurden, wird selbst erschossen.

Ja, die Regierung von Spanien, die hat noch Haar an den Zähnen; sie nimmt es nicht nur mit Revoluzern, Maroccanern und Chilenen auf, sondern sogar mit den Zeitungsschreibern. Sie begnügt sich nicht mit Protesten und Noten, sondern verfolgt das schädliche Gezücht bis in seine Höhlen. Was weder der Kaiser Napoleon, noch der Kaiser von Rußland, noch der König von Preußen gewagt, das wagt die Regierung der Spaniolen. Sie erklärt öffentlich, daß sie einen Aufsichter in unser Land schicke, um uns in Zucht zu nehmen. Führen wir uns nicht gut auf, so wird sie mit der unüberwindlichen Flotte, die in Südamerika so famose Bravour-Stücke aufgeführt hat, über die Pyreneen ziehen und entweder in Genf oder in Ouchy oder in Flüelen oder in Beggenried landen und uns zu Paaren treiben. Also gare à vous, Zeitungsschreiber!

Neuestes aus Basilora.

So ist's Recht, das hat uns noch gefehlt. Die Basler sind doch die wahren Röhrle in der Eidgenossenschaft. Redet mir nichts vom Culturstaat, in welchem in neuester Zeit die Vatermörder Mode geworden sind; von Basilora wollen wir reden. Also einen Rennverein haben sie gegründet, den 999sten Verein in löblicher Eidgenossenschaft, gleich nach dem Verein der Müller, Zahnärzte und Homöopathen. Der Verein wird einer der größten werden, die wir haben. Jeder, der zur Zeit der Wahlen herumrennt, um Stimmen zu werben für irgend ein Pöstli oder eine Großrathsstelle, wird Mitglied des Vereins. Wie viele Renner dieser Art hat Basilora allein in letzter Zeit geliefert! Daß auch die Rennthiere in Graubünden Mitglieder des Vereins werden, versteht sich am Rande. Die Reitschule in Honolulu wird zur Rennschule erhoben und wird so ihrer culturhistorischen Bedeutung näher rücken. Nach der Bundesstadt Mutzopolis wird ein allgemein-eidgenössisches Steeple-Chase arrangirt; der Bundespalast mit seinen vielen unter- und ober-irdischen Bureaux ist

das Ziel. Wer wenigstens um ein Viertel Pferdekopflänge den andern voraus rennt, ist Sieger. Das Rennen mit Hindernissen wird vom Verein natürlich ganz speziell cultivirt; künstliche Barrieren werden nicht gemacht, da es an natürlichen nicht fehlt. Auch die Fuchsjagd wird getrieben, aber nach neuestem System, wo nicht nur nach Füchsen gerannt wird, sondern die Füchse selber wettrennen. So hoffen wir denn vom Verein das Beste. Namentlich wenn etwa der Krieg ausbrechen sollte, wird Keiner davon rennen, sondern Alle vorwärts an die Grenze.

Noch ein Originalliebesbrief.

Zirch den 17. Jäner 1867.

Liebe Elisse! Meine Reisse ist sehr kut abgelaufen, Morgens um ½ zen Ur kam ich in Zirch an Es wahr Alles sehr kut mit Mihr was mich am besten Gefreit hat, Liber Schatz du wirst schon lange auf einen Brif wartten aber nim Es Mihr nicht in Ibel, Ich fast hatte gar keine Zeit gehabt. Nun hatte Ich jezt heitte die Veter Ergrifen dir zu schreiben, Libes Kind Ich bin immer Gesund und wohl was am besten ist, Liber Schatz Es verget keine stude wo Ich nicht an dich denke die ersten 8 Tagen hatte ich widder sehr lange Zeit gehabt nach dir, Mein Sinn strebt stets nach dir Holder Schatz dich kann Ich nicht vergessen wann du Mir drei und holt bist, dich kann Ich nicht verlassen wann du Mich Dreilich libst.

Ich kann Es nicht verwarten bis Ich Einmahl widder in die Armen deiner Libbe fall, Ich werde wiederkomen Sobald wie Meglich, Libe Elisse bist du imer Gesunt und woll dann wirth Es Mich sehr vreien.

Weiters kann ich dir Jezt noch nicht Schreiben Ich weis nichts Neis. Viele herzliche Grisse an dich und an deine Herschaft Und Noch Einmahl Einen herzlichen Guß für dich fil libe Elisse von

deinem dreien Schatz.

Feuilleton.

Wohl zu beachten! Durch den anhaltenden Regen und heftigen Wind ist uns das Feuer ausgelöscht worden; bitten deßhalb die HH. Aerzte um einstweilige Einstellung ihrer Speditionen.

Rollhafen, im April 1867.

Teufel und Söhne,
rôtisseurs.

Ein wohlassortirtes Lager.

Im evangelischen Depot der Culturhauptstadt kann man haben: Bibeln und Testamente (reformirte und katholische) in verschiedenen Sprachen; Erbauungsschriften in eleganten Einbänden; Traktätlein für Erwachsene und Kinder verschiedener christlicher Gesellschaften; Schwämme in verschiedenen Qualitäten; Pecco-, Souchong- und Congothee; Vanille; Chocolade und cacao de santé; Klettenwurzenöl zur Beförderung des Haarwuchses; Parfüm- und Gesundheitsseifen; Anstrich-, Lakier- und andern Pinseln ꝛc. ꝛc.

Liebchen was willst du mehr?

(Siehe Aarauer Tagblatt Nr. 85.)

Culturhistorische Muster-Annonce.

Todesanzeige. Gestern entschlief nach langjährigem Rheumatismus in ein schöneres Jenseits und bei vollkommener Bewußtlosigkeit ihrer Subjektivität meine Gattin Josepha B. Ihr vierzigjähriges Leben war dem Elend gewidmet. Als Gatte beklage ich sie mit Thränen, was sie aber als Mensch gewesen, das hat sie immer mit Selbstverläugnung geläugnet. Kurz ist mein Schmerz und ewig ist die Freude; übrigens werde ich das Geschäft als Milchfrau nun selbst fortführen.

Der verwaiste Hinterlassene.

(Berliner Intelligenzblatt.)

Briefkasten. John Boldin. Willkommen, alter Freund! — Frank. Heinrich muß zu seiner Schande gestehen, daß ihn seine Sprachkenntniß im Stiche gelassen hat: er versteht das Wortspiel nicht und muß Sie daher um Erläuterung bitten. — L. P. in L. Erhalten; gelegentlich. — W. in L. Dito. — S. K. in Z. Vielleicht in acht Tagen. — Radi. Als Seitenstück mit Vergnügen benutzt. — L. G. in F. Doch nicht Meidinger? — Belzebub in Olten. Der Himmel hat es gefügt, daß Ihre Bekanntmachung — der Verspätung zum Trotz — doch noch a tempo kam. Die HH. Doktoren scheinen aber keine Rücksicht darauf zu nehmen.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.